

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 32

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düstler Schreier,
Eine harmlos stille Natur,
Die ihre schönsten Gedanken
Sich sucht auf blumiger Flur.

So schritt ich jüngst durch die Felser
Und sah mir den Kleewachs an,
An den Bäumen die Früchte, und Wiesen,
Getreide und Aeben sodann.

Ich dacht': Die verschimpfte Erde,
Die hat die Menschen doch gern
Und besorgt das auch ohne Espesen,
Punktum, wie die Herren in Bern.



Der neue Gehler.

„Ihr sollt dem Gute Reverenz erweisen.“

Welches Schweizerberg wird sich nicht empören, wenn
man nachfolgendes thatsächliches Schreiben liest? Also
so weit sind wir schon!

Fribourg, le 4 Août 1882.

Le Conseil d'Etat du Canton de Fribourg aux Directions.

M^r le Directeur,

Il nous a été porté des plaintes sur la manière d'agir de certains employés de la Chancellerie qui, oubliant les règles les plus élémentaires des convenances et de la politesse, passent à coté des employés et fonctionnaires qui leur sont supérieurs sans les saluer, ni leur témoigner la déférence qui leur est due.

Nous ne saurions admettre une telle conduite dans les bâtiments de l'Administration; elle abaisse ceux-là même qui oublient les égards dus aux supérieurs hiérarchiques et porte atteinte au prestige dont doit être entouré l'autorité, surtout là où elle siège; nous vous chargeons en conséquence de signaler ces points à vos chefs de service pour qu'ils donnent les instructions voulues à leurs employés.

Le Chancelier:

(sig.) **Louis Bourgnecht.**

Le Président:

(sig.) **Menoud.**

Privat Glarus!

Zubelt und springet und lasset den Hohn —
Glarus hat eine Gesundheitskommission!
Bittert ihr Mannen vom Jaß und vom Stalle,
Wahrheit besteht und der Trug kommt zu Falle!
Geht es zum P'näni, dann rücken sie aus,
Müßtern die Keller von Hause zu Haus,
Wein und Viqueur, hab, wie proben sie scharf,
Bis er gedekt, ihr Vormittagbedarf.
Nachmittag rücken sie wieder zur G'schän,
Jetzt geht's zum Bäcker und zur Spezerei.
Et, wie so artig, beschießt man winkt,
Wenn's da nicht schmutzig, nicht raucht und nicht stinkt!
Abends jedoch kommt die schwierigste Pflicht,
Weil man die schwereren Sorten ansticht.
Votum, wenn's hinterste Glas ausgezechet:
Im p. p. Glarnerland ist Alles — ächt!

Auf den Alpen.

Frau: Sieh' nur, Karl, wie das junge Schäfchen an meinen Fingern lullt!
Mann: Es hält Dich jedenfalls für seine Mutter!

Aus dem Gerichtssaal.

Richter: Aber weshalb biste eigentlich i dä Bäderlade idroche?
Angeklagter: He, mi Vater het mer geng g'seit, weil i keis Vermöge heig, so muß i mi uf enes Brodstudium lege.

Väterlicher Zuspruch.

Vater: Los, Hans, Du stellst Di eigentlich i, es ist e Schang!
Hans: Ja, Du heßt ganz recht, Vater, im Welche hinde hei se mer abes geng Schang g'seit.



Chueri. Hebed hüüf, Nägel, und losed zue. Chönned'r Träum uslegge?
Nägel. Aeh was! Ober erzelled mynetwäge, es wird öppis Subers sy!
Chueri. Ich ha traunt — mer händ gefiert z'Nacht bim letschte Schoppe na e so vill vo de kantonale und eidsgimössliche Feste g'redt — ich seig en Schnyder und müehi alli Festzeiche und Festbändeli vum jezige Summer i zwei langi Streife büege. Ganzi Berg vo Nable und Fabechrüngele sind unmeg'lige, aber es hät müd g'langet. Je meh ich büezt ha, desto meh Zeine voll Festbändel händ inetreit. Do ist der erst Streife nanig fertig gly und ich bi scho langsam verfunke i dä Bändelberg und immer tüser und tüüser und ha blos na tänkt: Myn Gott, wenn das e paar Strumpfbändel gäh sötti, was müstid au das für Wade sy!
Nägel. O, Colorado!

Schaggi: Du, de Stadtrath glaubt allweg d'Sündfluth hömm bald!
Petri: Warum meinst du das?
Schaggi: He, will's i dr Nächi vum Stadthaus, am Buuschänzli, scho d'Arch Noah parat g'stellt händ.

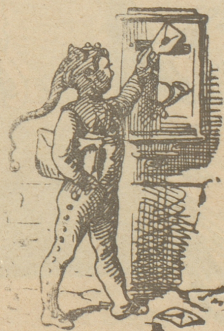
Auflösung des Silberräthfels in voriger Nummer.

Deborah	Director
Ratibor	Elypse
Casein	Sauser
Olymp	Canning
Naandorf	Hamlikar
Roma	Embryo
Amur	Rauschgelb

Hrn. Pfarrer Grob, Dr. Conrad Escher.

Neben einer großen Anzahl unrichtiger, sind **31** richtige Lösungen eingegangen. Die ausgesetzten Preise fielen durch das Loos auf: 1. Hrn. Karl Mühlethaler, z. Kreuz, Huttwyl; 2. Hrn. C. F. Muggli, Neumünster; 3. Fr. Greub, Logwyl.

Briefkasten der Redaktion.



G. W. i. Bn. Wir kennen dieses Chamäleon längst, finden aber nicht nöthig, seiner Nullität durch irgend eine Erwähnung Grund zum Hochmuth zu geben. Der „Religionsgefahr“ aber werden wir, wie Sie schon heute sehen, entgegen treten und damit neuerdings diese Redaktionsstube als Feind vor uns haben. Im Uebrigen nochmals besten Dank für die freundliche Gesinnung. — **K. i. St.-G.** Mit Vergnügen besorgt. — **K. i. R.** Wird so dienen. — **Nemo.** Wir müssen beide in den Kalender verweisen. Dank. — **M. K. i. W.** Sendung erhalten; Befestigung folgt brieflich. — **S. i. P.** Hier zirkulirt seit dem letzten Feuerallarm folgendes Räthsel: „Welches ist der Unterschied zwischen Kabale und Liebe und unserer Feuerwehrlübung? Antwort: „Kabale und Liebe“ ist ein bürgerliches Trauerspiel und die Feuerwehrlübung ein trauriges Bürgerpiel.“ — **Spatz.** Kanonistren wollen wir dem diesen Muth doch noch nicht, bis er Etwas geleistet hat. — **G. H. i. Mn.** Herzliche Gratulation zur guten Stimmung, aber Deine Sprüchelein verstehen wir absolut nicht. — **E. H. i. Z.** Mit Vergnügen acceptirt. — **Jobs.** Wichtig; aber das Loos hat Sie auch diesmal wieder nicht begünstigt. — **A. R. i. ?** So genügt's auch; illustriren wäre mit Schwierigkeiten verbunden. — **Z. Z. i. D.** Wir restituiren nur ungern; aber wir müssen. „Laßt, Vater, genug sein des grausamen Spiels.“ — **G. S. i. Z.** Es genügt. „Die Döbster sägüts unverbola, es soll nu All' da Düsäl bolä.“ — **F. H. i. N.** Zu sehr post festum. Ergebensten Dank. — **A. F. i. J.** Ebe ja, so öppis! Doppelt nu nachli meh, Platz na geng guue. Wird ausgerichtet. Besten Dank und Grub. — **L. A. N.** Das nächste Mal. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen.